

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Die Namenswidmung des Wolfshachtes und seiner Bergwerksbahnbrücken

Dr. Stefan König

Am 30. Juni 2006 jährte sich der 100. Jahrestag des Beginns der Abteufarbeiten des in der Volkstedter Flur gelegenen Wolfshachtes. Aus diesem Anlass soll auch an den Namensgeber des Schachtes sowie an die Namensgeber der vier Brücken der Bergwerksbahnbindung des Schachtes erinnert werden.

Nach Gründung der DDR sind vielfach die ursprünglichen Namen von Schächten, Hütten, Anlagen und Bauwerken des Mansfelder Montanwesens geändert worden. Damit gerieten die ursprünglichen Namen häufig in Vergessenheit. Am 20. Mai 1951, nach dem Besuch des Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, und die Benennung der Mansfeld Kombinate in VEB Mansfeld Kombinat Wilhelm Pieck, erfolgte in einer großen Aktion die Namensumwidmung von Mansfelder Schächten, Hütten und Bauwerken. Eine Ausnahme bildet der Wolfshacht, der bereits im Jahr 1949 zum Fortschrittschacht umbenannt wurde.

Auch die Namensgebung des Wolfshachtes und der in den Jahren 1917 bis 1922 errichteten vier Brücken der Bergwerksbahnstrecke spiegeln die besitzrechtlichen Verhältnisse im Mansfelder Montanwesen in dieser Zeit wider. So war Justizrat Dr. jur. Theodor WOLF ein Deputierter (Mitglied des Vorstandes) und Hauptgewerkesbesitzer (Hauptbesitzer) der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft.

Die Namenswidmung der vier Brücken wurde im Jahr 1922 vom ersten Generaldirektor der neu gegründeten Mansfeld AG, Dr. HEINHOLD festgelegt. Drei Brücken der Bergwerksbahnstrecke zum Wolfshacht wurden nach Beamten der Bauverwaltung der Ober-Berg- und Hütten-Direktion benannt. Die größte Brücke der Wolfshächter Bahnstrecke, die die Landstraße an der Oberhütte überspannte, erhielt den Namen des im Jahr 1920 bei Unruhen im Mansfelder Land von aufständischen Arbeitern erschossenen Ober-Berg- und Hütten-Direktors Dr. VOGELSANG.

Familie WOLF – eine Gewerkendynastie

Die aus Altenburg stammende Familie WOLF war in mehreren Generationen Hauptgewerken, d.h. Hauptbesitzer, der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft. In heutigem Verständnis etwa vergleichbar mit einem Hauptaktionär. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass zwischen den jeweiligen Formen der Besitzanteile, Kuxe für die Gewerken und Aktien für die Aktionäre, wesentliche rechtliche Unterschiede bestehen. In den Gewerkenunterlagen aus dem Jahr 1881 werden Dr. phil. CHRISTIAN WOLF und sein Sohn Dr. jur. THEODOR WOLF als Gewerken geführt. Im April 1881 teilten sich 675 Gewerken den verausgabten Gesamtbestand von 69120 Kuxen. Während Dr. phil. Christian WOLF allein über 4442 Kuxe verfügte, hatte sein Sohn Dr. jur. Theodor WOLF einen Besitz von 90 Kuxen. Eine Auswertung dieser Unterlagen aus dem Jahr 1881 zeigt, dass die Familie WOLF mit diesem Kuxbesitz den zweiten Platz in einer Rangfolge hinsichtlich der Anteile an der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft einnahm. Auch die weitere Reihenfolge der Kuxbesitzer erinnert an bekannte Namen von Mansfelder Schachtanlagen. So folgte die Familie Niewandt mit 3792 Kuxen auf dem dritten Platz. Der Graf von Hohenthal belegt mit 2808 Kuxen den vierten Platz dieser Rangliste.

Justizrat Dr. jur. THEODOR WOLF - Deputierter und Hauptgewerke der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft

VICTOR HEINRICH THEODOR WOLF, der Namensgeber des im Jahr 1906 abgeteuften Schachtes, wurde am 31. August 1834 in Altenburg geboren. Er besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium und legte im Jahr 1852 sein Abitur ab. Seine juristischen Studien absolvierte er an den Universitäten in Leipzig, Heidelberg und Jena. Die erste Staatsprüfung, die mit der Zulassung zum Auditoriat verbunden war, bestand er im Jahr 1856. Die Verpflichtung zum Notar erfolgte im Jahr 1859. Im gleichen Jahr erwarb er den Dokortitel auf dem Gebiet der Rechtswissenschaften. In seiner Heimatstadt Altenburg ließ er sich als Notar und Rechtsanwalt nieder. Im Jahr 1868 scheiterte die Kandidatur von Dr. jur. THEODOR WOLF auf einen Platz in der damals noch dreiköpfigen Deputation der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft. Bei der Wahl unterlag er dem Justizrat FRIEDRICH NIEWANDT. Erst im Jahr 1903 erreichte er sein Ziel, Mitglied in der jetzt aus fünf Mitgliedern bestehenden Deputation zu



Justizrat Dr. jur. T. WOLF

werden. Allerdings gab er bereits im Jahr 1906 auf Grund seines stark angegriffenen Gesundheitszustandes seine Funktion als Deputierter wieder auf. Eine Feier des Namensgebers zur Schachttaufe, wie sie z.B. Graf VITZTHUM und Graf HOHENTHAL im Eisleber Wiesenhaus veranstalteten, fand für den Wolfshacht nicht mehr statt. Er nahm auch nicht an den Feierlichkeiten zur Schachtweihe am 30.06.1906 teil.

In zeitgenössischen Berichten wird sein soziales Engagement als „Armenanwalt“ gewürdigt. Beschrieben wird er als ein vielseitig gebildeter Mann, der sich vor allem der Kunst, Musik, Literatur, Botanik, Geographie und Geschichte widmete. Er leitete jahrelang die „Geschichts- und Altertumsforschende Gesellschaft“ in Altenburg. Aus seiner Feder stammen in den Mitteilungsheften dieser Gesellschaft zahlreiche Veröffentlichungen. Im öffentlichen Leben seiner Heimatstadt Altenburg nahm er eine geachtete Rolle ein. So gehörte er auch jahrzehntelang dem Bürgervorstand sowie dem Schul- und Kirchenvorstand an. Am 29. März 1910 verstarb Dr. jur. T. WOLF in Altenburg. Sein Kuxbesitz wurde auf seine Kinder aufgeteilt.

Namensgebung der Bergwerksbahnbrücken zum Wolfshacht

Durch den Generaldirektor Dr. HEINHOLD wurde im März 1922 das Architekturbüro der Mansfeld AG in Eisleben beauftragt, die Namensgebung der vier Bergwerksbahnbrücken zum Wolfshacht vorzubereiten und durchzuführen. Entsprechend seiner Festlegung sollten sie vom Hohenthalschacht beginnend, die Namen HELLWIG, VOGELSANG, VETTER und GOTTSCHALK tragen. Das Architekturbüro der Mansfeld AG legte bald danach die Entwürfe der entsprechenden Namenstafeln vor. Sie sahen vor, dass die Namen, erhaben geprägt, auf je gusseiserne Tafeln, beidseitig an den Brückengeländern befestigt werden sollten. Die Akten belegen, dass die vom Architekturbüro vorgelegten Entwürfe sehr genau geprüft wurden. So verlangte Dr. HEINHOLD detaillierte Auskünfte über die Schreibweise und -form der Namen auf den Tafeln. Offenbar war die Erklärung des Architekturbüros für den Generaldirektor plausibel. Der Mansfeldschen Maschinenwerkstatt Saigerhütte Hettstedt wurden die Entwurfszeichnungen zur Anfertigung übergeben. Allerdings wurde wegen der großen



Höhe der Vogelsangbrücke und um die Lesbarkeit von der Straße zu gewährleisten, das Format verdoppelt. Das Gewicht der kleineren Widmungstafel, hergestellt im Jahr 1922 aus Gusseisen, wurde von der Saigerhütte Hettstedt mit ca. 30 kg angegeben. In der Werkstatt des Hohenthalschachtes wurden sie für ihre Anbringung vorbereitet. Nach ihrer Montage an die Brückengeländer wurden sie mit der auf dem Wolfshacht verwendeten Rostschutzfarbe gestrichen. Das Architekturbüro der Mansfeld

und 1894 bestand er sein Bergassessorexamen; in den folgenden Jahren unternahm er mehrere Studienreisen ins Ausland; 1901 wurde er zum Bergwerksinspektor in der Königl. Berginspektion Staßfurt und 1903 zum Bergwerksdirektor der Königl. Berginspektion Bleicherode berufen; im Jahr 1906 übernahm er als Generaldirektor die Leitung der Gewerkschaft „Glückauf“ in Sondershausen, Ernennung zum Bergrat; Berufung zum Ober-Berg- und Hütten-Direktor der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft im Jahr 1908.

Hellwig, August Ferdinand

geb. am 04.02.1831 auf der Kreuzhütte, gest. 26.10.1908 in Eisleben

Bauinspektor der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft; feierte am 21.04.1900 sein fünfzigjähriges Anfahrjubiläum, trat am 01.07.1902 in den Ruhestand; lehrte an der Bergschule Eisleben von Februar 1862 bis März 1897 in den Fächern Baukonstruktions- und Maschinenlehre.

Vetter, Erdmann

geb. am 29.12.1849, gest. am 15.01.1930

1883 Regierungsbaumeister bei der Intendantur des Gardekörps in Berlin; danach Garnisons-Bauinspektor im Kriegsministerium; 1897 Ernennung zum Königlichen Baurat; trat am 01.06.1899 als Vorsteher der Häuser-Entschädigungskommission in die Dienste der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft; übernahm im Juli 1902 die Funktion des Bauinspektors HELLWIG, die er bis in das Jahr 1920 ausübte.



AG legte weiterhin fest, dass die Buchstaben des Namenszuges sowie der innere Rand der Tafel hellgelb getönt werden sollte. Im August 1922 war die Anbringung der Widmungstafeln an allen Brücken abgeschlossen. Insgesamt kostete die Herstellung und die Anbringung dieser Widmungstafeln die stattliche Summe von 18.000 Mark.

Die Namensgeber der Brücken

Nachfolgend einige kurze biographische Angaben zu den Namensgebern:

Bergrat Dr. Karl Vogelsang

geb. am 02.08.1866 in Bonn, erschossen am 16.03.1920 in Eisleben

nach Abitur, praktischen Bergmannstätigkeiten sowie Studium in Bonn, Berlin und Leipzig legte er im Jahr 1889 sein Bergreferendar-examen ab; 1890 promovierte er in Leipzig

Gottschalk, August

geb. am 12.10.1851, gest. am 24.01.1921

Bis 1905 als Bautechniker im gewerkschaftlichen Baubüro beschäftigt, wurde am 1. Oktober 1905 zum Werkmeister ernannt; wirkte als Bauwerksmeister der Mansfeldschen Kupferschieferbauenden Gewerkschaft maßgeblich bei dem Bau der Anschlussbahnstrecke zum Wolfshacht mit.

Abschließend ist festzustellen, dass die Namenswidmungen von Schächten, Hütten, Anlagen und Bauwerken des Mansfelder Montanwesens interessante Zeitzeugnisse darstellen. Die damit verbundenen technischen Leistungen sowie die Persönlichkeiten der Namensgeber sind es wert, sie in würdiger Erinnerung zu behalten.